

Zava (bisher DrEd)

Positionspapier zur Digitalisierung im Gesundheitssektor

April, 2019

Deutschlands Gesundheitswesen steht vor großen Herausforderungen. Patienten müssen häufig lange Wege und Wartezeiten für einen Arzttermin auf sich nehmen. Strukturschwachen Gegenden droht eine medizinische Unterversorgung. Die Bevölkerung wird immer älter und die Zahl der Menschen, die eine regelmäßige Betreuung durch einen Arzt benötigen, steigt. Es ist absehbar, dass sich diese Situation ohne eine Reform des Gesundheitswesens in den kommenden Jahren verschärft.

Um den Herausforderungen zu begegnen, braucht Deutschland zukunftsfähige Versorgungsalternativen. Die Digitalisierung ist dabei ein wichtiger Schlüssel. Sie kann dazu beitragen, die Kosten im Gesundheitswesen deutlich zu reduzieren: Laut einer Erhebung der Unternehmensberatung McKinsey allein bis zu 34 Milliarden Euro pro Jahr.¹

Die Fernbehandlung als einen weiteren Routineweg zu etablieren, würde zur Entlastung der Praxen vor Ort beitragen – zum Vorteil von Patienten, Ärzten und Krankenkassen.

Welche Voraussetzungen müssen dafür noch geschaffen werden?

Fernbehandlungen: Es gibt viele Indikationen, die sich sicher aus der Ferne behandeln lassen. Die digitale Sprechstunde entlastet Patienten, insbesondere Chroniker, von unnötigen Wegen und Wartezeiten. Sie reduziert den administrativen Aufwand für Arztpraxen und entlastet besonders Ärzte von Patienten mit Bagatellerkrankungen oder der Nachfrage von Folgerezepten. Zudem spart sie den Krankenkassen Kosten.

Einbindung in die Regelversorgung: Um die Fernberatung und -behandlung zu einem festen Bestandteil des deutschen Gesundheitssystems zu machen, sehen wir eine regelbasierte, aber auch adäquate Erstattung telemedizinischer Leistungen als nächsten logischen Schritt.

Digitaler Behandlungsmix: Die Videosprechstunde allein funktioniert nicht. Auch wenn sie Patienten Fahrt- und Wartezeit spart, liefert sie weder die nötige Effizienz für das Gesundheitssystem noch eine Entlastung der Ärzte. Sie bildet im

¹ McKinsey, Studie: [Digitalisierung im Gesundheitswesen](#), September 2018.

Gründe nur die 'analoge' Situation aus dem Sprechzimmer über Smartphone oder Laptop nach. Außerdem wird sie wenig nachgefragt.² Was Patienten suchen, sind digitale Behandlungsangebote, die ihren Ansprüchen und Alltagsgewohnheiten gerecht werden. Deutschland braucht einen digitalen Behandlungsmix.

„Lex DrEd“: Wie im Referentenentwurf von November 2018 vorgeschlagen, soll das in § 48, AMG vermerkte sogenannte „Lex DrEd“, aufgehoben werden.³ So können Vor-Ort-Apotheken in Deutschland wieder Rezepte aus der Fernbehandlung annehmen. Eine wichtige Entscheidung, um die flächendeckende Versorgung zu gewährleisten, lokale Akteure einzubinden und um dem Patienten wieder die Entscheidungsfreiheit zu geben, ob er sein Rezept in einer Versandapotheke oder vor Ort einlösen möchte.

Fernverschreibung: Im Sinne der Patientenversorgung sollte die Fernverschreibung von Medikamenten ein fester Bestandteil des Systems werden, wie dies in anderen europäischen Ländern bereits der Fall ist. Die Verschreibung ist ein wesentlicher Bestandteil ärztlicher Behandlung.

E-Rezept: Mit dem digitalen Rezept können Verordnungsdaten schnell und sicher ausgetauscht werden. Das ist ein wichtiger Schritt in Zeiten der Digitalisierung und auch die richtige Entscheidung, um das volle Potential der Telemedizin auszuschöpfen. In anderen Ländern Europas ist das E-Rezept längst Alltag. Es sollten jedoch Ausnahmen für Arzneimittel mit einem hohen Missbrauchspotenzial festgelegt werden.

Digitale Patientenakte: Richtig umgesetzt, kann die digitale Patientenakte die Prozesse zwischen einzelnen Akteuren optimieren und den administrativen Aufwand reduzieren. Der Informationsaustausch zwischen dem Hausarzt, Facharzt, Online-Arzt und dem Patienten selbst findet effizient und transparent statt, sodass keine Informationslücken entstehen.

² Zahlen des Bewertungsausschusses der gesetzlichen Krankenversicherungen zufolge, haben im letzten Quartal 2017 bundesweit 68 Versicherte telemedizinische Beratung in Anspruch genommen. Deutsches Ärzteblatt Online: [Telemedizin und Videosprechstunden kaum genutzt](#), 5. Dezember 2018.

³ Referentenentwurf des Bundesministeriums der Gesundheit: [Entwurf eines Gesetzes für mehr Sicherheit in der Arzneimittelversorgung](#), S. 25, (GSAV), Stand: 14.11.2018. „Das in § 48 Absatz 1 Satz 2 und 3, Absatz 2 Nummer 8 AMG normierte Verbot der Abgabe verschreibungspflichtiger Arzneimittel durch Apothekerinnen und Apotheker, wenn vor der Verschreibung offenkundig kein direkter Arzt-Patienten-Kontakt stattgefunden hat, wird gestrichen.“

Qualitätsstandards und Richtlinien: Um einen echten Mehrwert zu schaffen und das Gesundheitssystem strukturell zu entlasten, ist es wichtig, dass für die Telemedizin vergleichbare Qualitätsstandards gelten, wie für die Behandlung vor Ort. Jede Diagnose muss ärztlich vertretbar sein, ganz gleich, ob sie analog oder digital erfolgt.

Auch wenn der Weg vom Papierrezept bis zum vernetzten Gesundheitssystem noch weit ist: Er ist notwendig, um den Herausforderungen in Deutschland zu begegnen – gerade in einer Zeit, in der sich die Anforderungen an das Gesundheitssystem und die Bedürfnisse der Patienten so drastisch wandeln.

Über Zava (bisher DrEd):

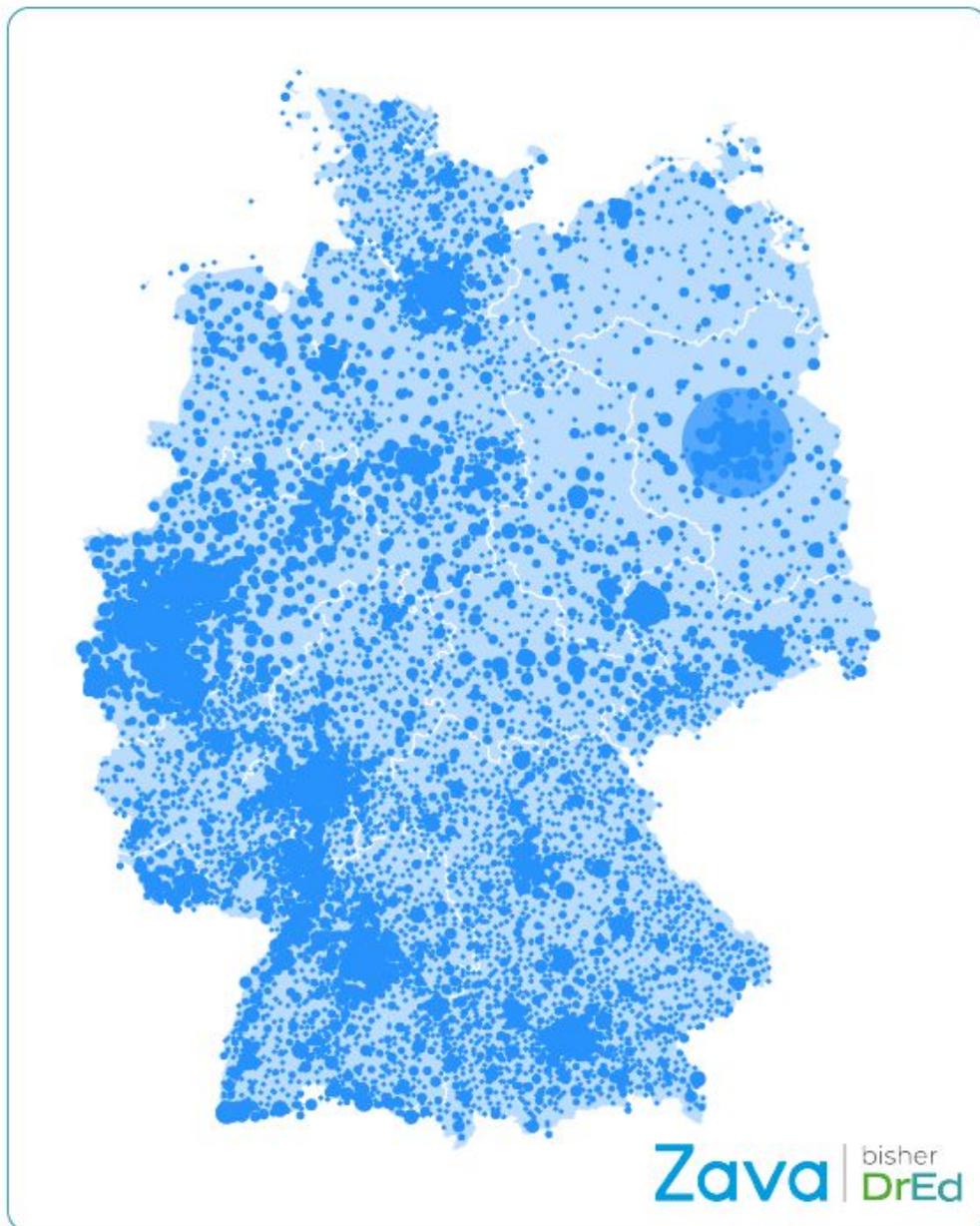
Zava (bisher DrEd) ist der führende Anbieter telemedizinischer Leistungen für Patienten in Deutschland und Europa. Die Online-Arztpraxis wurde 2010 von David Meinertz (CEO) in London (UK) unter den Namen „DrEd“ gegründet, 2011 gelauncht und im Januar 2019 in „Zava“ umbenannt. Seither wurden über 2 Millionen Beratungen und Behandlungen für Patienten aus Deutschland, Österreich, Schweiz, England, Irland und Frankreich durchgeführt. Die angestellten Ärzte beraten und behandeln Patienten zeit- und ortsunabhängig per Internet, Telefon und Video.

Aktuell behandelt Zava (www.zavamed.com/de) in Deutschland über 30 Indikationen aus den Bereichen Männer- und Frauengesundheit, Innere Medizin sowie der Allgemein- und Reisemedizin. Patienten können sich 24 Stunden, 7 Tage die Woche über ihr verschlüsseltes Patientenkonto an die Online-Arztpraxis wenden. Der telefonische Patientenservice ist Montag bis Freitag von 9 Uhr bis 18 Uhr unter +49 (0) 40 8740 8254 erreichbar.

Die Online-Arztpraxis ist bei der englischen Aufsichtsbehörde für Arztpraxen, der „Care Quality Commission“ (CQC), registriert und richtet sich unter anderem nach den Vorgaben und Empfehlungen deutscher wissenschaftlicher Institute und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMF).

Telemedizin-Atlas in Deutschland

In der Stadt und auf dem Land: Die Online-Arztpraxis Zava (bisher DrEd) berät und behandelt seit 2011 Patienten in allen 16 Bundesländern.



Bildunterschrift: In der vernetzten Welt von heute ist der Besuch beim Arzt nur wenige Klicks entfernt. Patienten in Deutschland nutzen die medizinischen Leistungen von Zava wann und wo sie wollen. Seit 2011 haben die Ärzte der Online-Arztpraxis Zava bereits über 400.000 Beratungen und Behandlungen für Patienten aus Deutschland durchgeführt – mehr als 30.000 davon für Menschen aus der Hauptstadt Berlin.